

Keith Jarrett begann seine Europa-Tournee 1975

Kreuzzug gegen die »elektrische Musik«

Ein begeisterndes Klavierkonzert im Kreiskulturraum Kronach

Das war nicht das Konzert eines Stars, der sein „Provinz-Publikum“ nur abspenieren wollte. Der von amerikanischen und japanischen Kritikern zum Pianisten des Jahres 1974 erkorene Ex-Miles-Davis-Mann Keith Jarrett läßt auch nach Jahren keine Schwächen erkennen — Stagnation oder gar Rückentwicklung, scheinen bei ihm nicht existent zu sein. So konnte auch das Kronacher Publikum — zwei Jahre nach den fast schon historischen Aufnahmen von Bremen und Lausanne — einen Keith Jarrett erleben, dessen Quell spontaner Improvisationen nie zu versiegen scheint.

Fast 600 junge Menschen drängten sich am Freitag abend durch die engen Glas-türen des Kreiskulturraumes. Es war nicht das typische Jazz-Publikum. Leider mußte man die Generation missen, die da meint ihre Liebe gehöre der Klaviermusik. Sie lauscht daheim verzückt „ihrem“ Bach, Beethoven oder Chopin und weiß gar nicht (vielleicht will sie auch gar nicht), daß ein mindest ebenbürtiger Zeitgenosse ausgerechnet in Kronach gastiert. Großes Schöpfer-tum muß erst im Lexikon erfaßt sein, dann wird es auch im „Land der Schnulzen“ (Produzent Manfred Eicher) anerkannt.

Nach etwas ungeduldigen zwanzig Minuten Verspätung trat der allem Starkult ferne 29jährige Amerikaner auf die Bühne, verrückte den Klavierhocker um einige Zentimeter und begann die Europa-Tournee 1975.

Behutsam tastend wurde der erneute „Kreuzzug gegen die elektrische Musik“ eröffnet. Spätestens nach zehn Minuten gab es der von Kategorien belastete Zuhörer auf, vage Assoziationen herzustellen. Glaubte er anfangs noch Chopin und Debussy zu erlauschen, waren es jetzt Art Tatum oder Cecil Taylor. Die Intensität dieser allumfassenden Musik ergriff das Publikum. Die vor zwei Jahren von Jarrett propagierte These; er schaffe spontan etwas, das von der Atmosphäre, vom Auditorium, vom Ort und vom Instrument bestimmt werde, ist noch immer keine leere Phrase.

Dies wurde nach der Pause im zweiten Stück überdeutlich: Die ausgezeichnete Atmosphäre des Kulturraums und das sehr ruhige, aufmerksame und spontane Publikum ermöglichte ein selbst für Jarrett'sche Verhältnisse außergewöhnliches Ereignis. Das etwa 45minütige Improvisationswerk wird (leider?) nie wiederholt werden. Immens vielfältige Stimmungen und Regungen wurden mit dem Werkzeug der atemberaubend perfekten Technik in klangliche Äußerungen umgesetzt. Artur Rubinstein bezeichnete Keith Jarretts Solokonzerte als Höhepunkte der Klaviermusik. Dem ist sicher nichts hinzuzufügen!

Die von den begeisterten Zuhörern herbeigeklatschte Zugabe bildete einen ausgesprochen harmonischen Ausklang des Abends. Nach viertelstündiger Ovation konnte der Künstler das Podium nur noch betreten, um zu danken. Alle im Saal hatten Verständnis dafür, daß die gebotene Leistung nicht nur die kreativen, sondern auch die physischen Kräfte des Pianisten erschöpft hatte.

Alle Musikfreunde danken von hier dem Initiator, Studienrat Hans-Dieter Klingler, und dem Organisator, Kreisjugendpfleger Walter Kromp, für dieses Engagement. Für den Monat März hat Herr Kromp weitere Schützlinge des ECM-Produzenten Manfred Eicher in Aussicht. Darüber zu gegebener Zeit.

Reiner Nitschke



Die Intensität der spontanen Improvisationen erfaßte auch in Kronach sehr schnell das Publikum. Fotos: R. Nitschke

Mutter nahm ihren Sohn mit in den Tod

Schwarzenbach am Wald
- Die 40 Jahre alte Lisbeth Krügel aus Schwarzenbach am Wald hat am Samstag in der Ködeltalsperre Selbstmord verübt und ihren neun-jährigen Sohn mit in den Tod genommen. Ein Fußgänger sah die Leiche der Frau am Sonntag nachmit-tag auf dem Wasser treiben. Bei einer Suchaktion wurde wenig später auch das tote Kind gefunden. Mutter und Kind hatten am Samstag gegen 16.30 Uhr das Haus verlassen. Mit einem Taxi, das sie telefonisch aus Naila nach Straßdorf bestellt hatten, fuhren sie zur Hubertushöhe zum Ponyhof. Da der Taxifahrer den Ponyhof nicht finden konnte, stiegen Lisbeth Krügel und ihr Sohn in der Nähe der Talsperre aus. Seelische Depressionen dürften die Ursache für die Verzweiflungstat gewesen sein.